

# Potentiale und Herausforderungen von Medientagebüchern im Kontext qualitativer Sozialisationsforschung mit Kindern und Jugendlichen

Medienbezogene Sozialisationsprozesse gestalten sich in einer tiefgreifend mediatisierten Lebenswelt (Hepp 2021) nicht nur in Bezug auf (digitale) Endgeräte, sondern auch in den individuellen Medienpraktiken und in Abhängigkeit von verschiedenen sozialen Domänen äußerst vielfältig (Dertinger et 2021). Um diese medienbezogenen Sozialisationsprozesse erforschen zu können, braucht es einen möglichst allumfassenden Blick auf das individuelle Medienrepertoire von Kindern und Jugendlichen (Kammerl et al. 2020). Dies stellt Forschende nicht nur in der Medienpädagogik, sondern auch in angrenzenden Fachdisziplinen vor methodische Herausforderungen. Qualitative Verfahren, wie beispielsweise Interviews oder Gruppendiskussionen ermöglichen zwar einen direkten Zugang zu den Sichtweisen und Erfahrungen von Studienteilnehmenden, jedoch können interessante und wichtige Informationen verloren gehen, die Kinder und Jugendliche retrospektiv nicht mehr aus ihren Erinnerungen abrufen können (vgl. Fuhs 2014). Medientagebücher ermöglichen es dagegen, Medienroutinen und -nutzungsmuster Heranwachsender zu erfassen, indem diese täglich und zeitnah von den Befragten selbst, mit eigenen Worten, notiert werden. Der Einsatz stellt Forschende allerdings auch vor Herausforderungen: da die Erhebung stark von der Motivation und den Fähigkeiten der Proband\*innen abhängt (vgl. Koch et al. 2021), sind Überlegungen zur Gestaltung, Umsetzung und bestmöglichen Einbindung in den Alltag der Heranwachsenden zentral.

Im Rahmen der qualitativen Panelstudie Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung - *Connected Kids* wurden strukturierte Medientagebücher eingesetzt. Diese wurden von 25 Kindern und Jugendlichen eine Woche lang täglich ausgefüllt. Das Sample setzt sich dabei aus einem bereits existierenden Panel mit zwei Kohorten zusammen, wobei die Kinder der jüngeren Kohorte zwischen neun und zehn, sowie die Jugendlichen der älteren Kohorte zwischen 13 und 14 Jahren alt sind. Die Tagebücher wurden anhand von Tagen ebenso wie groben Zeitangaben vorstrukturiert und mit verschiedenen Reflexionsfragen und Rätselaufgaben rund um die Mediennutzung angereichert. Die ausgefüllten Medientagebücher wurden vor der Durchführung von qualitativen Interviews mit den Heranwachsenden und je einem Elternteil gesichtet und in das Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen eingebunden. Diese sequentielle Form der Methodentriangulation, die in der Literatur als ideal beschrieben wird (Koch et al 2021), ermöglicht die Triangulation verschiedener Daten sowohl im Erhebungs- als auch im Auswertungsprozess.

Der vorgeschlagene Beitrag zeigt die Potenziale und Grenzen von Medientagebüchern im Kontext der Forschung mit Kindern und Jugendlichen und beleuchtet darüber hinaus die Herausforderungen bezüglich der Triangulation verschiedener qualitativer Methoden auf unterschiedlichen Ebenen.

### **Literatur:**

- Dertinger, A., Rechlitz, M., Lampert, C., Potzel, K., & Müller, J. (i.V.). Medienbezogene Aushandlungsprozesse in der Familie aus einer figurationstheoretischen Perspektive. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*.
- Fuhs, B. (2014). Medientagebuch - chronografische Methode. In A. Tillmann, S. Fleischer & K.-U. Hugger (Hrsg.), *Handbuch Kinder und Medien, Digitale Kultur und Kommunikation 1*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Hepp, A. (2021). *Auf dem Weg zur digitalen Gesellschaft: Über die tiefgreifende Mediatisierung der sozialen Welt*. Herbert von Halem Verlag.
- Kammerl, R., Müller, J., Lampert, C., Rechlitz, M., & Potzel, K. (2020). Kommunikative Figurationen – ein theoretisches Konzept zur Beschreibung von Sozialisationsprozessen und deren Wandel in mediatisierten Gesellschaften? In I. van Ackeren, H. Bremer, F. Kessl, H.-C. Koller, N. Pfaff, C. Rotter, E. D. Klein, U. Salaschek, & Barbara Budrich (Hrsg.), *Bewegungen Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. (S. 377–388).
- Koch, C., Klopfenstein Frei, N., & Herrmann, I. (2021). Das Smartphone-Medientagebuch in der Mediennutzungsforschung. Ein qualitativer Methodenansatz unter der Lupe. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 69(2), 299-319. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-2-299>